



Wissenschaftlichkeit

- formale Anforderungen -

In den folgenden Kapiteln gehen wir auf die Themen und Fragen rund ums Thema Wissenschaftlichkeit ein, die in den Beratungen von euch immer wieder gestellt werden. Wir beginnen mit den formalen Anforderungen und der Frage: Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten eigentlich?

Anschließend stellen wir euch Zitierweisen und -regeln vor und schließen mit den Themen Paraphrasieren und Plagiiere mit kurzen anschaulichen Schreibübungen zum Selbstlernen.

Sind noch nicht alle deine Fragen beantwortet? Dann zögere nicht, uns zu schreiben - wir erweitern die Handouts gerne!

SCHREIB- und STUDIENKOMPETENZEN

Eure Servicestelle der ASH



I. Der Dreischritt des wissenschaftlichen Arbeitens

Die Angst vor dem wissenschaftlichen Arbeiten ist eine der häufigsten Gründe für Schreibblockaden in unseren Beratungen. Sie äußert sich meist in der Angst zu plagieren. Diese Angst entsteht aus dem Hochschulalltag heraus. Hier wird häufig über die Folgen von Plagiaten gesprochen, aber weniger erklärt, welche Formen von Plagiaten es gibt und was Plagieren überhaupt bedeutet. Durch diese Unklarheiten werden basale Instrumente des wissenschaftlichen Arbeitens wie das Zitieren zum Machtinstrument .

Dabei bedeutet wissenschaftliches Arbeiten nichts anderes, als den eigenen Denk- und Schreibprozess transparent zu gestalten, so dass dieser auch für Dritte nachvollzieh- und überprüfbar ist.

1. Befragen

Frage dich, was deine persönliche Erfahrung und deine herangezogenen Quellen zu deiner Fragestellung beitragen können.

2. Belegen

Belege die Aussagen, die du verwendest anhand von Quellennachweisen (Zitieren).

Quellen können fast alle Dokumente sein (schriftlich und mündlich), die du verwendest, um deine Argumente zu untermauern:

- ☞ ein Telefonanruf/ ein Interview/ ein Gedächtnisprotokoll eines Gesprächs/Filme
- ☞ Zeitungsartikel, Artikel aus Fachzeitschriften, Onlineartikel, Blogbeiträge, Social Media Beiträge
- ☞ Bücher, Fachliteratur, E-Books, Essays, Sachbücher



3. Begründen

Begründe, welche Relevanz deine persönliche Erfahrung und deine herangezogenen Quellen in Bezug auf deine Fragestellung haben.

Wenn du diese drei Schritte einhältst, entspricht deine Arbeit den Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens.

II. Adressat*innen (Bezug: Wolfsberger, S. 112 f.)

Nach Judith Wolfsberger schafft der deutschsprachige Wissenschaftsdiskurs Distanz und Hierarchie. Sie schreibt von der Wissenschaftssprache als Machtsprache. Wie kannst du damit umgehen?

- ➔ Mach dir bewusst, dass auch die Art und Weise, in welcher die Texte verfasst sind, dazu führen kann, dass Ängste und Schreibblockaden aufgebaut werden.
- ➔ Versuche, die Perspektive zu ändern: Dass du Texte manchmal nicht verstehen kannst, kann auch an der Sprachform liegen, in der die Texte verfasst sind.
- ➔ Finde deine eigene „Fachsprache“.

Diese Fachsprache meint, dass du so schreibst, wie du im Rahmen einer fachlichen Diskussion sprechen oder ein Referat vortragen würdest. Diese Sprache unterscheidet sich wahrscheinlich von der Sprache, die du mit deinen Freund*innen sprichst. Diese Sprache ist deine ganz persönliche Fachsprache.

- ➔ Versuche einen Perspektiv-Wechsel: Wenn du eine Seminararbeit schreibst, versuche dir vorzustellen, dass du die Arbeit für deine Kommiliton*innen und nicht für deine Dozierenden oder Professor*innen schreibst.
-



III. Das „Ich“ in wissenschaftlichen Texten

Wie viel „Ich“ darf in wissenschaftlichen Texten vorkommen?

Lange Zeit war es ein Qualitätsmerkmal von wissenschaftlichen Texten, sich selbst und damit auch das „Ich“ komplett herauszuhalten. Dies hat sich aber verändert.

Judith Wolfsberger spricht in diesem Zusammenhang von einer Pseudo-Objektivierung und einer Verschleierung des eigenen Denkprozesses. Diese hat laut Otto Kruse eine Entfremdung des eigenen Denkens und Fühlens zur Folge, weil die Entstehung der eigenen Position und Sichtweise verdeckt wird.

Es gibt kein Denken ohne „Ich“ und deshalb auch kein Schreiben ohne „Ich“

Tipps für deine Arbeit:

- ☞ Erstmal alle „Ich's“ drinlassen und später überprüfen, ob ein paar herausgenommen werden können.
- ☞ DEINE Gedanken, sind DEINE Gedanken, DEINE Schlussfolgerungen sind DEINE Schlussfolgerungen und nicht die von „der/dem Autor*in“/„der vorliegenden Arbeit“.
- ☞ Beachte in allen Teilen deiner Arbeit den Dreischritt des wissenschaftlichen Schreibens:
Befragen - Belegen - Begründen
Die Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens ist Transparenz:
Lege immer dar, was du machst, woher deine Gedanken kommen und weshalb du welche Argumente anführst.



IV. Quellen oder die Rolle der Rezeption

Ab wann eine Quelle als wissenschaftlich angesehen werden kann, ist auch abhängig von der Rezeption, also wie und in welchen Kontext sie besprochen wird. Eines der interessantesten Beispiele dazu sind die Werke von Audre Lorde: Zu Beginn ihrer Veröffentlichungen wurden ihre Bücher als poetisch und lyrisch aufgefasst und nicht als wissenschaftliche Literatur angesehen. Mittlerweile werden ihre Texte auch wissenschaftlich rezipiert.

Was ist da passiert?

Das Geschriebene hat sich nicht verändert, aber die Rezeption war so vielfältig und intensiv, dass die Art und Weise, wie und wo ihre Werke eingebunden und besprochen wurden auch die theoretische Seite ihrer Poesie herausgearbeitet hat.

Tipp:

- ➡ Der Ort, an dem du deine Quelle findest, kann dir Aufschluss darüber geben, ob es sich um eine wissenschaftlich anerkannte Quelle handelt.
- ➡ Die Art und Weise, wie eine von dir ausgewählte Quelle bereits rezipiert wurde, kann dir ebenfalls wertvolle Hinweise geben (siehe o.g. Beispiel)
- ➡ Ausnahmen: Auch deine Arbeit kann dir vorgeben, welche Quellen für deine Arbeit angemessen sind. Wenn du beispielsweise über das Verhalten von Jugendlichen auf TikTok schreiben möchtest, musst du TikTok auch als Quelle heranziehen - zusätzlich zur sonstigen Literatur, die du verwendest und nicht ausschließlich.



V. Exkurs Forschungsstand

Eine der am häufigsten gestellten Fragen in unseren Beratungen betrifft den Forschungsstand: Was ist der Forschungsstand und wie gehe ich auf diesen ein? In welches Kapitel gehört er?

Als Forschungsstand bezeichnet man das aktuellste Wissen, das zum Thema publiziert wurde. Das muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Quelle aus den letzten Jahren stammt. Es gibt auch Standardwerke, die noch immer Hauptquellen für wissenschaftliche Arbeiten sind. Ihr erkennt das daran, dass sie sehr oft zitiert werden. Wenn euch bei der Recherche also auffällt, dass immer wieder auf ein bestimmtes oder mehrere Werke verwiesen wird, solltet ihr unbedingt diese*s Werk*e in eure Literaturliste mit aufnehmen.

In einer wissenschaftlichen Arbeit folgt das Kapitel Forschungsstand direkt nach der Einleitung. Hier gibst du einen kurzen Überblick über die wichtigsten Forschungsergebnisse. Du zeigst auf, welche Fragen noch unbeantwortet sind und verortest deine Arbeit, d.h. du triffst eine begründete Entscheidung, weshalb es sinnvoll ist, dass du deiner Forschungsfrage nachgehst. In einer Bachelor- oder Masterarbeit musst du noch keine Forschungslücken schließen. Dies wird erst in einer Dissertation erwartet.